

# Merseburger Zeitung

## Merseburger Zeitung

# Kreisblatt

## Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint am 20. Juli 1928. Preis 10 Pfennig. Inland: 10 Pfennig. Ausland: 15 Pfennig. Abonnement: 30 Pfennig. Einzelhefte: 10 Pfennig.

Das Blatt erscheint am 20. Juli 1928. Preis 10 Pfennig. Inland: 10 Pfennig. Ausland: 15 Pfennig. Abonnement: 30 Pfennig. Einzelhefte: 10 Pfennig.

Freitagausgabe

Merseburg, den 20. Juli 1928

Nummer 169

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

### Neues in Kürze.

Stresemann wird in Karlsbad im Hotel „Beitlo“ Wohnung nehmen, in dessen Nähe der tschechoslowakische Staatspräsident Masarik im Hotel „Sauer Weiden“ absteigen ist. Für die Zeit des Aufenthalts Stresemanns in Karlsbad werden auch Besuche des tschechischen Außenministers Dr. Beneš und des rumänischen Außenministers Titulescu erwartet. Auch der Prager österreichische Gesandte Dr. Warg will bereits in Karlsbad.

In der ersten Hälfte des Juli ist die deutsche Handelsbilanz weiter passiv geblieben. Die Zahlen werden sich hinsichtlich des Ueberschusses der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr unwechslbar auf gleicher Höhe wie im Vormonat bewegen.

Das Reichsgesetz über Waffen und Munition, das wie alle Reichsgesetze für das bester Gebiet der Rheinlandsmission zur Zulassung vorgelegt werden muß, ist im wesentlichen fertig, aber nur soweit, als es den von der Rheinlandsmission erlassenen Vorschriften über den Besitz von Waffen und Munition nicht widerspricht. Damit gelangt ein deutsches Gesetz im bester Gebiet nicht zur Wirksamkeit, was eine weitere Stärkung der deutschen Rechtsreinheit schafft.

Zur sofortigen Hilfe für die durch die diesjährigen Fröste am schwersten gefährdeten rheinischen Winzer hat der Provinzialausschuß in Düsseldorf 100.000 Mark bereitgestellt. Der preussische Staat beteiligt sich an dieser Nothilfeabnahme mit der gleichen Summe.

Die Strafkammer des Appellations-Gerichtshofes hat Donnerstag nachmittag die Berufung des Kärntner Autonomisten Klidin verworfen. Man nimmt in Pariser politischen Kreisen an, daß der Präsident der Republik auf Klidin bezugnehmen werde.

Frankzösische Blätter melden, daß der Außenminister Briand wieder erkrankt sei. Er habe der letzten Kabinettsitzung nicht beiwohnen können. „Reit Journal“ schreibt, ob Briand im Herbst noch Außenminister sei, erheime heute „höchst fragwürdig“.

Jugoslawien hat für 120 Millionen Dinar beschleunigte Waffen- und Munitionsaufträge an tschechische Fabriken erteilt.

Neuere Blätter beschuldigen den Präsidenten Calles der Ermordung Obregons. Tatsache ist, daß die Anhänger Calles sofort im Senat den Antrag eingebracht haben, das Präsidentschaftsgesetz gegenüber der zweiten Präsidentschaft Calles zu ändern. Calles dagegen behauptet die Tat sei aus religiösem Fanatismus begangen. Es sei eine herrliche Verhöhnung gewesen.

Der Hafen Tampico (Mexiko) ist für alle einlaufenden Schiffe gesperrt worden. In Tampico hat es 20 Tote und zahlreiche Verletzte gegeben.

In Mexiko (Sonora) wurden acht rote Offiziere als Gegenrevolutionäre auf Grund eines triegerichtlichen Urteils erschossen.

In Bulgarien wurde mit den dort amnestierten ausländischen Kontingenten der rumänischen Anleiheberatung abgeschlossen. Der Gesamtbetrag der Anleihe beläuft sich auf 250 Millionen Dollar. Die Anleihe soll zwischen dem 15. September und 1. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Bis zum Tage der Auflegung wird die Stabilisierung des Ley verortet.

Wie aus Havana (Kuba) gemeldet wird, kam es in der Stadt Santiago de Kuba zu schweren Zusammenstößen zwischen Militär und Polizei. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Die Polizei wurde der Kriegszustand verhängt.

Bei den Militärberatungen in der belgischen Kammer erklärte der frühere Verteidigungsminister Drees, daß die deutsche Armee das allermodernste Kriegsmaterial besitze und daß Deutschland den Kriegszustand wolle. Der Zweck muß die Mittel heiligen.

## Die Leiche Löwensteins gefunden.

Aus Brüssel wird gemeldet:

Ein Fischerboot hat auf der Höhe von Orlais eine Leiche aufgefunden, bei der es sich um die überlebende Leiche des Bankiers Löwenstein handeln soll. Der Leichnam wurde nach Calais gebracht. Die Identität mit Löwenstein soll durch bestimmte Kennzeichen erwiesen sein.

Die Identifizierung der Leiche soll durch eine bei dem Toten gefundene Armbanduhr ermöglicht worden sein, die der Bankier zu Lebzeiten getragen hatte. Nach einer anderen Meldung trat der Tote am Handgelenk eine Erkennungsmarke mit dem Namen und der Adresse Löwensteins. Der Leichnam ist vorläufig von den Behörden beiseitegenommen worden.

Auf telephonische Anfrage erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Leichnam wurde durch

einen Zufall auf der Höhe von Cap Gris Nez, etwa 10 Meilen von der Küste entfernt, freibord vom Fischer gefunden, die wie alle Tage zum Makrelenfang ausgefahren waren. Da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war, ist sie an die Oberfläche des Meeres hochgetrieben worden.

### Der Kopf des Toten fehlt.

ebenso sind auch die meisten Kleidungsstücke verschwunden. Der Körper trägt keine Bekleidung und kein Sack mit mehr, sondern nur noch Fesseln des Unterleibes. Nachdem die Glieder nach Möglichkeit in ihre natürliche Lage zurückgebracht worden waren, wurde der Tote in das Scharhaus von Calais gebracht. Die Gattin des Bankiers ist telephonisch von der Auffindung der Leiche benachrichtigt worden.

## Staatsstreik in Aegypten.

Gegen die nationale Opposition / Auflösung des Parlaments / Ein Statthalter von Englands Gnaden?

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgebenden Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit abgelehnt. Das Dekret ist vom König und vom sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die für Freitag und Samstag festgesetzten Bestimmungen der Oppositionspartei sind verboten worden.

Man kann beinahe von einer Welle des Parlements sprechen. In Kairo bereits 1000 Studenten freilich ein Staatsstreik vor. In Spanien freilich es ebenfalls. Man spricht bereits von 1000 Verfassungen, die vorgenommen sind. In Griechenland finden erbitterte Kämpfe zwischen Gegnern und Anhängern des Kabinetts Benizelos statt. In Mexiko löst eine Diktatur die andere ab.

Den unmittelbaren Anlaß für die Auflösung des ägyptischen Parlaments bildet scheinbar die

### Entlassung des Ministerpräsidenten Nahas Pascha.

Nahas, einer der berühmtesten ägyptischen Staatsmänner ist der Führer der mächtigen Wafd (Unabhängigkeitspartei), die König Fuad überstimmte. Dieser entließ scheinbar den Ministerpräsidenten mit dem ganzen Kabinett. Die Mehrheit der Kammer sprach jedoch dem gestürzten Ministerpräsidenten ein Vertrauensvotum aus. Die Gründe der Entlassung bezogen sich auf das Privatleben des Ministerpräsidenten. Nahas ist Rechtsanwalt. Er wurde beschuldigt, als Kronanwalt Honorare in einer Höhe vereinbart zu haben, die Befehlshabern gleichstämten. Es handelte sich um folgendes:

Ein ägyptischer Prinz hat vor Jahrzehnten auf seinen Schwager, den jetzigen König Fuad, geschlossen. Nach etlicher Straffahrt wurde der Prinz in ein britisches Irrenhaus geschafft, aus dem er vor drei Jahren entflohen. Nunmehr möchte er, durch seine Mutter, Ansprüche auf Herausgabe eines riesigen Vermögens geltend. Die Prinzenmutter wolle zu ihren Rechtsvertretern mehrere Anwälte, die kaum ganz zufällig, zugleich die führenden Männer der Wafdpartei waren; regierungsfähige Leute, zu denen auch der spätere Ministerpräsident Nahas gehörte. Die verprochenen Honorare betragen etwa zwei bis dreihundert Millionen Reichsmark: ein schönes Geld, das allerdings, gemessen an der Größe des eingetragenen Vermögens, nicht einmal unerschwinglich erscheint. Nahas konnte auch darauf hinweisen, daß er damals zwar ein Mann von großen Ansprüchen, aber doch ein Mann ohne Amt gewesen ist. Infolge dieser Entlassung herrschte in der Unabhängigkeitspartei, die im Parlament die Mehrheit hatte, große Erbitterung gegen König Fuad. Offenbar beabsichtigt König Fuad eine Entlassung seiner Position und führte nunmehr diesen Gewaltstreik gegen die Opposition. Es bleibt abzuwarten, ob sich seine Gegner mit der Diktatur zufriedengeben werden.

### Was sagt England dazu?

England erklärt immer wieder bei innerpolitischen Vorgängen in Aegypten, daß es sich vollkommen neutral verhalte. Offenbar aber hat König Fuad bei England Rückhalt gesucht. Wenn er jetzt jahrelang ohne Parlament regieren will, so kann er sich nur behaupten, indem er Englands Hilfe in Anspruch nimmt. Seine Macht würde dann freilich wie der früheren Könige zwar erhöht, aber seiner Volkserziehung mehr eingeschränkt, aber wie damals nur die eines Statthalters sein.

### Bürgerkrieg in Bulgarien?

Nachdem bereits am Mittwoch Gerüchte über große und außerordentlich blutige Bandenkämpfe zwischen den einzelnen Gruppen der bulgarischen Komitassisten über die strengabgegrenzte bulgarisch-slawische Grenze gedungen waren, verlautet heute, daß diese ursprünglich auf die Angehörigen des bulgarischen revolutionären Komitees beschränkten Unruhen auf weitere Bevölkerungsteile übergegangen sind, so daß mit dem Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkriegs gerechnet werden muß.

### 1000 Verfassungen in Spanien?

Im Pariser „Deuxième“ werden Vermutungen angestellt über das Verhältnis des Königs von Spanien zu Primo de Rivera. Eins ist jedenfalls fest, daß in Spanien jetzt etwas vorgehe. Das sei auch aus einem Telegramm aus Hendaye zu ersehen, in dem es heißt: „Wenn es auch kein Komplot in Madrid ist, so wird doch die Regierung durch die wachsende Feindschaft der öffentlichen Meinung von Tag zu Tag unruhiger.“ Der Sekretär der spanischen Liga für Menschenrechte, Dries, der aus Hendaye das Telegramm an das „Deuxième“ abgeleitet hat, erklärt, durch seine Gewährsmänner erfahren zu haben, daß in Madrid, Barcelona und anderen Städten Spaniens in den letzten Tagen über tausend Verfassungen vorgenommen wurden.

### Innötige Aufregung.

Die „Nationalökonomische Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Notiz: „In der Presse werden allerhand Mutmaßungen an ein Interview mit dem fraktionslosen Dr. Scholz über das Schicksal der sogenannten Großen Koalition geknüpft. Wir lassen dahingestellt, ob die Ausführungen Dr. Scholz in allen Einzelheiten richtig wiedergegeben sind. Sie bezeichnen aber nicht zu der Ueberschriftspolitik, die sich in einem Teil der Presse findet.“

Die Neuerungen, die in dem Interview Dr. Scholz geschrieben werden, enthalten keinerlei neue Stellungnahmen, sondern sind nur eine Wiederholung des bekannten Standpunktes der Deutschen Volkspartei, wie er zuletzt noch bei der Aussprache über die Regierungserklärung zum Ausdruck gekommen ist.

Dieser Standpunkt geht dahin, daß, bevor eine dauernde Konsolidierung der Reichsregierung auf der Basis der Großen Koalition eintreten kann, erst gewisse Vorbedingungen, wie z. B. die Pressefreiheit, erfüllt sein müssen. Manche Leute scheinen allerdings ein kurzes Gedächtnis zu haben. Daraus erklärt es sich wohl, daß auch in diesem Fall längst bekannte Tatsachen so sensationell Neuheiten aufgebaut werden.“

## Die kranke Zeit.

Eine Betrachtung zum Koburger Urteil.

Die Koburger forensische Tragödie ist zu Ende, Fein wurde zum Tode verurteilt. Das ist ein Ausgang des Prozesses, der im Falle allgemein mit Genugtuung begrüßt werden wird; denn für die zahllosen, unheimlichen Verbrechen, die der Räuber und Mörder vor allem in Thüringen und Westfalen beging, ist weder juristisch eine andere als die schwerste Strafe, die das Strafrecht kennt, denkbar, noch würde je dem natürlichen (und menschlichen) Rechtsempfinden der dreizehn Schichten der Bevölkerung Rechnung getragen haben. Nicht um Tothschlag, wie die Verteidigung glauben machen wollte, handelte es sich bei den Taten Feins, sondern um wohlüberlegte Verbrechen, die ganz zweifellos den Begriff des Mordparagrafen erfüllen. Damit können wir nicht einmal die Äußer über den Prozeß geschlossen werden, bis zur Prospektierung Feins wegen des Ohligter Holzraubes, der Verhandlung gegen Feins Komplizen Arms bzw. bis zur Entdeckung des Leipziger Söffsterrichs über den Revolutionsantrag des Verteidigers. Allein die Begleitumstände des ersten Verurteilten, die Unterdrückung des Falles in der demokratischen und sozialistischen Presse, die Art der Verteidigung Feins und dergleichen mehr, machen eine Sonderbetrachtung zur Pflicht.

Wir leben in einer Zeit, deren Ethik völlig aus den Fugen zu sein scheint. Eine Sittenerwiederung ist vielmehr im öffentlichen Leben in Erscheinung getreten, nicht nur auf politischem Gebiet, sondern auch im Bereich von Literatur und Kunst, die nicht selten gerade die Unmoral auf ein Höchstmaß erheben. Die wirksamste Förderung erfährt diese trübselige Lage Moralaufklärung durch die Presse der Antiparteien, von den Demokraten abwärts. Die Ausrichtungen sind alljährig im Verkehr von Mensch zu Mensch festzustellen, so sie beginnen bereits in das Familienleben einzudringen, so daß von einer beginnenden Volksverweichung gesprochen werden muß. Mit das Schlimmste ist, daß seit Jahrzehnten fundamentale Begriffe von Recht und Gerechtigkeit vollkommen verschollen sind, daß die Achtung vor den bestehenden Gesetzen systematisch untergraben wird. Diese Gesetzesverachtung (wenn man will sogar — Gesetzesäußerung!) hat, so paradox es klingen mag, nicht einmal in allen Fällen ihre Ursache in der geistlichen Unmoral häufig gemutet. Sie ist in den Ausfluß einer völlig humanitären Maniatsausfaltung dar, die in jedem Verbrecher, mögen seine Taten noch so verabscheuenswürdig und erbärmlich sein, nur den irrenden Verbrecher sehen will, der nicht bestraft werden darf. Der Verbrecher riefet in den Augen seiner Leute in neun von zehn Fällen das Opfer unglücklicher Familien- oder wirtschaftlicher Verhältnisse zu sein. Verlagen solche Gründe, dann wird mit Eifer das Seelenleben des Schuldwürdigen erforscht, analysiert, und niemand wundert sich, wenn irgendein Psychiater, in Theorien verbohrt, feilsche Defekte feststellt, die die Verantwortlichkeit des Individuums ausschließen sollen. Verlangt aber auch diese „Forscherthätigkeit“, dann kommen Humanitätsworte und reden vom algalen Menschen, der sozial errogen werden müsse. Wohin dies führt, zeigen heute bereits gewisse moderne Strafanklagen, in denen es dem Verbrecher meist nicht besser geht als seinem Opfer oder dessen Hinterbliebenen.

Auf den Anteil der Antiparteien an den herrschenden Ansichten wurde bereits hingewiesen. Es bezeugen sich aber meist nicht mit ihm, sondern nutzen die Zeitrantheit der Humanitätsdialektik zur Frontalangriff gegen die Rechtsplätze und deren Diener! Zur Zeitbege, die mitunter jede Hemmung vermissen läßt. Nicht selten entbehrt der Eindruck, daß nicht der Verbrecher, sondern der Richter im Anklagezustand befindlich ist. So war und ist es auch wiederum — wen wundert es? — im „Falle Fein“. Fein war kurz und schlag und schon erstanden ihm in der sozialistischen und demokratischen Presse die lebhaftesten Verurteiler. Er wurde zum bebauerten Opfer der „kapitalistischen Zeit“, des „herrschenden Systems“, und fast konnte es den Menschen gewinnen, als große man der Polizei, die Thüringen und Westfalen von der Schredensbersthaft eines im höchsten Grade gemeingefährlichen Räubers und Mordmörders befreite. Würde doch selbst die Auslösung einer Bewegung für die Befreiung des Fein und seines Komplizen Darm entwertet. Dann aber sollte eine Stimmungsmache der Links-





# Aus Merseburg.

## Eine 2-Mark-Zigarette.

Die heutigen Eisenbahnzüge sind in Raucher-, Nichtraucher- und Frauen-Abteile geteilt, damit Nichtraucher sowie passivierende Raucher zu ihrem Recht kommen. Wer auf der Fahrt rauchen will, der fuche ein Raucherabteil auf, und für die Nichtraucher, die nicht rauchen wollen, oder denen auch das Rauchen anderer unerträglich ist, steht eine ausreichende Anzahl Nichtraucherabteile zur Verfügung.

In den Frauen-Abteilen darf nicht geraucht werden. In den Raucher- und Nichtraucher-Abteilen, die für Raucher bestimmt sind, ist das Rauchen gestattet, dagegen darf in den Nichtraucher-Abteilen das Rauchen nicht gestattet sein. In den Raucher- und Nichtraucher-Abteilen dürfen Raucher und Nichtraucher nicht zusammen sitzen, sondern getrennt. Im Zeitgenossen der D-Zugwagen sind Raucher- und Nichtraucher-Abteile, die durch Zwischenräume getrennt sind, kann in der Raucherhälfte geraucht werden, während das Rauchen in der Nichtraucherhälfte nicht gestattet ist.

Wer in Nichtraucherabteilen rauchend angetroffen wird, macht sich strafbar. Das Eisenbahnpersonal ist berechtigt, in diesem Falle von dem Reisenden sofort eine Buße von 2 Mark einzuziehen, und wer diesen Betrag nicht gleich bezahlt, kann in eine Bahnpolizeihaft genommen werden.

## Halle—Kassel—Münden.

Ein Sonderzug der Reichsbahn-Direktion Halle fährt am 12. und 13. August nach Kassel, Hann.-Münden. Dabei wird nicht verkehrt werden, dem Bahnhofs-Wartmeister eine Besatzung abzustellen.

Der Sonderzug wird wie immer mit Wagen 4. Klasse ausgestattet sein; bei 1/2 Fahrpreisermäßigung ist jedermann günstige Gelegenheit geboten, wieder ein Stückchen Deutschland kennen zu lernen. (Wäheres bringen die Wäskate, die in nächster Zeit zum Auszuge kommen werden.)

## 74543 Wohnungen der deutschen Wohnungsfürsorgegesellschaft.

Wie uns die Mitteldeutsche Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft mbH, für die Provinz Sachsen in Magdeburg mitteilt, haben die dem Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften angegliederten Gesellschaften zu denen auch die Mitteldeutsche Heimstätte gehört, seit ihrem Bestehen 57 702 Hausmietwohnungen und insgesamt 74 543 Wohnungen vollbetreut (Leistungen sämtlicher ledigen und finanziellen Arbeiten). Die Zahl der nur technisch oder finanziell betreuten Wohnungen ist in den Angaben nicht enthalten. Im Durchschnitt betrug deren Zahl pro die Hälfte der vollbetreuten Wohnungen. Durch teilweise Betreuung wurden z. B. vollenbetret. im Jahre 1926: 10 078 Wohnungen; im Jahre 1927: 13 975 Wohnungen.

Die Gesamtzahl der vollbetreuten Wohnungen verteilt sich nach den einzelnen Jahren auf folgende Gruppen:

Jahr	Hausmietwohnungen	Landarbeiterwohnungen
1918—1921	3 367	1
1922	3 200	113
1923	4 058	184
1924	5 748	9 020
1925	8 215	4 179
1926	12 784	3 678
1927	19 840	3 406

Die Wohnungsfürsorgegesellschaften haben in den Jahren 1927/28 folgende Kredite für den Wohnungsbau vermittelt:

1. Hypotheken 234 114 850 Mark; Hausmietneuerbauten 158 867 836 Mark; sonstige öffentliche Mittel 49 153 920 Mark; Sanierungsarbeiten 47 780 428 Mark; sonstige Geldmittel 17 052 201 Mark; Zuschüsse 279 143 819 Mark; insgesamt 758 644 054 Reichsmark.

## 2. Abonnements-Ordnungsfest.

Das erste Konzert des Beamen-Orchesters ist in bester Erinnerung. Heute, Freitag, 20. Uhr, findet im „Cafino“ das 2. Konzert unter der Leitung von Kapellmeister Kämer statt. Das Beamen-Orchester spricht im übrigen für sich selbst und bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß das Wetter einen angenehmen Aufenthalt im Garten gestattet. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

## Nach Antergichts-Erweiterungsbau.

Woch stiller, emsiger Arbeit steht jetzt der Erweiterungsbau des Antergichts in der Poststraße vor seiner Vollendung im Rohbau. Der Dachstuhl ist bereits fertiggestellt und die ersten roten Ziegeln landen bereits in der Sonne.

Es wird nicht mehr lange Zeit vergehen, so kann das Gebäude der Benutzung übergeben werden.

## Reichswehr durch Merseburg.

Am Mittwoch, gegen 16 1/2 Uhr, passierte eine Panzerabteilung der Reichswehr unsere Stadt. Es waren 6 Panzer mit Panzerführern versehen, ein Kraftwagen mit Mannschaften, außerdem noch zwei Vertriebswagen. Die Abteilung kam am Ende und verließ Merseburg in Richtung Weiskirchen.

# Was wird aus dem Bahnbau Zöschchen—Leipzig?

Selbstame Ratsschläge aus Schteuditz. Was haben die Bahnbaufälle mit dem Bahnbau Zöschchen—Leipzig zu tun?

Die Städte Merseburg und Leipzig fordern besonders die Reichsbahn selbst zur Ueberlegung heran, ob nicht die betragsmäßig gleichwertigen für den projektierten Bahnbau Zöschchen—Leipzig besser dafür verwendet würden, den alten Bahndörper und den Bahnbetrieb überkauf einer gründlichen Erneuerung und Reorganisation zu unterwerfen!

Nachdem gerade das Hauptorgan der am dem fraglichen Neubau interessierten Stadt Leipzig — die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ — im Zusammenhang mit dem Angriff in Würdigen gegen die Reichsbahngegner energisch Stellung genommen hat, dürfte man nunmehr eigentlich erwarten, daß die Reichsbahn sich für Zurückstellung des Projektes eintritt.

Aber wie gesagt, das Bahnpjekt Zöschchen—Leipzig hat nicht nur lokale Bedeutung, sondern ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Sicherheit des gesamten deutschen Volkes auf seiner Eisenbahn. Und diesem Argument sollten auch alle Anhänger des Projektes Zöschchen—Leipzig unbedingt Beachtung schenken, falls sie nicht die Schuld für die meiste Unklarheit auf der Reichsbahn auf sich nehmen wollen!

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

Somit das Schteuditzer Blatt. Hierzu wäre zu sagen, daß es doch „ein wenig“ zu weit führen dürfte, wenn man den Beiratsmitgliedern der Reichsbahn Zöschchen—Leipzig schieflüch — wenn sie sich weiter für das Projekt einsehen — die Schuld an etwaigen unfünftlichen Bahnbaufällen, die in ganz Deutschland sich ereignen, aufbürden will. Wir haben auch keineswegs die Absicht, den Förderern des Schteuditzer Flugblatts bei einer etwaigen Erweiterung dieses vorbildlichen Flugblattes „alle Flugbahnfälle in die Schuhe zu schieben.“

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die Mittel, die der Bahnbau Zöschchen—Leipzig erfordert, zum weitaus größten Teile von den kommunalen Körperschaften aufgebracht werden und keineswegs der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden kann. Der Inspizitor dieser letztgenannten Ausstellungen im Schteuditzer Blatt hat anscheinend verlesen, diese „Kleinigkeit“ sei der Hundstagschilde der letzten Tage in Rechnung zu stellen.

# Die Scher-Geizhähne in den Ferien.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns:

„Man kann es allen Kindern abnehmen, wenn sie in die Ferien kommen, in welcher Umgebung und auch wie hoch in andere Umgebung. Nicht leicht wird es indes für die Scher-Geizhähne sein. Sie sind auch in den Ferien rechte Geizhähne. Die Erziehungsberatungsstellen haben vielen Eltern solcher Kinder geschrieben, ihre Not. Die Eltern wollen immer „besser wissen, wie das Kind zu behandeln“ ist.

Wenn solche Kinder in die Ferien geschickt werden, sehe man in erster Linie darauf, daß sie in der Ferienzeit in der Natur leben und sich beschäftigen können, die sie nicht selbst überlassen bleiben. Es müssen Verantwortlichkeiten übertragen sein, deren Autorität für sie beugen. Solche Verantwortlichkeiten können gefunden werden. Am besten ist es, wenn man ihnen ausschließlich über den Charakter der Kinder berichtet und ihre Schwächen deutlich hervorhebt und nicht verschweigt. Somit können die Ferien gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie sollen: sie würden das Kind nicht fördern, sondern zurückbringen.“

## Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landesverwaltung.)

Das Wetter hat sich gegen Donnerstag nur unwesentlich verändert. Ueber Skandinavien erregt sich bei nordwestlichen Winden ein großes Regengebiet, dessen südlicher Ausläufer das südliche Gebiet erreicht. Nord- und Mitteldeutschland haben zeitweise starke Abkühlung aber keine Niederschläge. Mit der Fortdauer des morgendlichen Luftstromes beschaffen wir uns wechselnde, bewölkte Wetter. Auch werden hier durch die Temperaturen nicht weiter ansteigen. Wesentliche Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Wettervorhersage: Wenig bewölkt, vorwiegend trocken. Temperaturen wenig verändert.

## Aufstände auf Briefumschlägen.

Die Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Abenderangaben sowie die Adressen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu gutem Zweck mit einem oberen Bande der Rückseite einen mindestens zweieinhalb Zentimeter breiten freien Raum haben, der zur Niederbringung postdienlicher Vermerke benötigt wird. Für den Mißbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder der Rückseite versehen sind, ist eine Frist von zweieinhalb Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Aufdrucksfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Verbenner werden daher gut tun, sich nur auf den Aufdruck vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht — wie von den Postämtern vielfach wahrgenommen worden ist — Neubriefe herzustellen zu lassen, die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebraucht werden können.

## Nach drei Vorläufe aus dem Kraftfahrzeugverkehr.

behaftigsten am Donnerstag das Gericht. Der Oberinspektor Otto W. in Merseburg soll nach einer polizeilichen Anzeige in der Nacht zum 27. April d. J. vor dem „Tiroli“ eine Kraftfahrzeuggasse gegen Unfall zur allgemeinen Benutzung ausgehört haben. Die Behauptung des Herrn W. daß der Wagen auf Befehlung dort gehalten habe, nicht zur allgemeinen Benutzung, konnte nicht widerlegt werden. Deshalb wurde auf Freisprechung erkannt.

## Einmal wurde der Kraftfahrzeugbesitzer Friedrich E. freigesprochen, der wegen einer Strafverfügung über 10 RM. Einspruch erhoben hatte. Die Bremsen der am Bahnhofe aufgestellten Droßkaf 4 sollen nicht in Ordnung gewesen sein. Herr E. konnte nachweisen, daß er von dem Führer dieser Kraftfahrzeuge nicht über den Zustand der Bremsen unterrichtet worden ist.

Bei er den Sommerweg der Straße zwischen Grotzsch und Merseburg mit seinem Kraftfahrzeug befahren hat, wurde die Strafe von 10 RM. Geldstrafe. Zwar bestritt er, dort gefahren zu sein, aber die Nummer seines Fahrzeuges stimmt genau. „Sie sind gefahren“, bemerkte der als Zeuge vernommene Landjägermeister, „daß der Staub nur so aufwirbelte, und einen kleinen Zylinder haben Sie auch dabei befahren.“

## Selbst ist — die Frau!

Vorgeladen war der Arbeiter Karl P., am seinen Eintrich gegen eine Strafverfügung über 3 RM. vor Gericht zu vertreten. Statt seiner trat an irgendeinem Grunde seine Frau vor die Gerichtsstellen um ihren Gemahl zu vertreten. Der Richter gab ihr zu verstehen, daß sie in diesem Falle als Vertreterin ihres Gemahls nicht zugelassen werden könnte, aber er ließ sie prägen. Man hatte jedoch das Gefühl, daß es manchmal doch besser ist wenn die Männer selbst ihren Mann stellen. Anfangs war die noch junge Frau P. ziemlich zurückhaltend. Als aber der Richter zum ersten Male anfragte, was sie für ihren Gemahl zu tun bereit war, war sie die Aufmerksamste energisch aus der Stirn, und sie zeigte sich als Meisterin, wenn auch nicht klaffender und formidabler, so doch angemeinere Berechnung. „An sich war die Geschichte sehr einfach, Karl P. hatte sich am 3. April d. J. zweimal mit seinem Hauswirt geprügelt, so daß Polizei bemerkt werden mußte. Der Beamte sagte, Schlägerergeräten können dort öfter vor. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Beamten eine Wertsachen, ein Goldmünzstück mit Draht durchgehend, bei P. aufgefunden. Angeblich haben ihn die Kinder des P. gefunden. Dieser Goldmünzstück ist eine wertvolle Waffe, deren unbefugter Besitz das Gericht als gefährlich für die öffentliche Sicherheit angesehen hat. Die Frau hatte noch lange über die 1/2-jährige Ungeschicklichkeit. Und sie will weiter gehen.“

## „Ich bin selbst von der Verleumdung!“

rief der Kraftwagenführer Reinhold F. aus Weiskirchen am 4. April dem ihn auf der Weiskirchner Straße in Weiskirchen am liebsten Polizeibeamten zu, der ihn aufzufahren wollte, weil sein Opelwagen in der Höhe starken Wassereintritts hätte. „Da müssen Sie sich an die Fahrbahn wenden“, bemerkte F. weiter. Seinen Einspruch gegen den polizeilichen Strafbefehl über 5 RM. begründete F. mit der Behauptung, daß sein Wagen auch neu

# Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091928070-12/fragment/page=0003

## DFG

Rauchüberfall.

Ein Rauchüberfall wollte am Montag morgen ein Leihjahr, der zur Arbeit fuhr, zum Opfer gefallen sein. Der Räuber hatte angeblich den Leihjahr, welcher auf einem Fahrtrabe...

Regeleifer in Bad Dürrenberg.

Sonabend, 21. Juli, 20 Uhr, Mitglieder-versammlung des Regeleiferbundes Dürrenberg. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung...

Folgenreicher Zusammenstoß.

Am Mittwochabend gegen 9 Uhr stießen ein Motorradfahrer, Motorabfahrer und Leihfahrer auf der Leipziger Straße am Gültz...

Bad Dürrenberg. (Zwei Ertrunkene geborgen.)

Die Leichen des Schmeibegleiters Fritz Kuppelmann (20 Jahre alt) aus Gody...

Schwaben. (Schulaustragung nach Thüringen.)

Am Dienstagabend übernahmen die Schwestern des Schulstiftes der Herforderinnen ihre Schulverwaltung...

Aus dem Kreise Querfurt.

Graf Ludner in Freyburg.

Freiburg. Am Mittwochabend wollte Graf Ludner in Freyburg und zwar als Bekannter des Hauptmanns...

Wasser! Wasser!

Sachsen. Die Wasserleitung hatte in kurzer Zeit zweimal verstopft. So mußte sie, damit sich der Leihjahr...

Kochleben. (Ermahnung.)

Zum Oberförster an der liegenden Klosterkirche wurde ernannt...

Die Verpestung der Luppeaue.

Von D. B. o. d. Götzen.

„Sie“ sinkt zum Himmel, nämlich die Luppeaue. Seit dem letzten Hochwasser, die seit ungefähr drei Wochen in der Luppe...

Die Anlieger sind der Verpestung nahe und werden sich zu einer Zeit, in der kein Regen, keine Gewitter, kein Wolkenbruch...

Obes! Ich erlida etwas unternommen werden, wenn eine Epidemie ihre Opfer fordert, und deren Bekämpfung...

Jedenfalls sollte die verantwortlichen Stellen hier auf diesen Fall aufmerksam gemacht werden...

Es nicht den Anwohnern gar nichts, wenn man ihnen irgendeinen gelehrten Herrn nach hier herauf, der die Luppe einige Kopfen nach zu entleeren...

Worte, schöne Worte, aber keine Taten, keine Abhilfe.

Und das zu einer Zeit, in der eine öffentliche Verordnungsstelle die andere jagt...

Das Gesundheitspolizeiamt.

vor, wieviel Kubimeter Luftstrom Wohn- und Schlafstube zu enthalten haben, wie Feuer- und Licht- und Ventilationsanlagen...

Betrifft man einen Fleischer, Metzger oder Grünfahnen, so werden ein in Blausäure eine Anzahl gesundheitspolizeilicher Verordnungen...

vorstellung am Donnerslag in Mühlsteinpafel.

„Sonne“ vor selber sehr wenige Besucher abholte. Eine kurze Einführung ging dem Film voraus...

Die Bilder selbst führen durch eine großartige Welt, und veranlassen die Anmerkung mit den neuesten Erzeugnissen der Wissenschaft...

Heute Freitag, 20. Juli, findet diese Vorstellung ein zweites Mal statt.

Ein Kindererholungsheim des Saalkreises.

Künftig fand in Anwesenheit des Landrats und Kreisaußenbüros des Saalkreises die Einweihung...

Umgeben von hohen, weissen Dänen, gestützt gegen rauhe Wände, in unmittelbarer Nähe des Waldes...

In dem Unterrichtsgebäude hat der Saalkreis eine Erholungsstätte für andere Kinder...

durch geschmückte Festmahlen und dergleichen sehr schönwirdig zu werden. Auf dem Festplatze beginnt darauf ein reges Leben...

Der Festausflug bildet in Flugschiffen die Mitglieder der Bauvereinigungen „Eigenheim“, sich an allen Veranstaltungen...

Am Montag findet als Ausklang des Festes ein gemüthliches Beisammeln der Erwohnenen um 20 Uhr im Saal...

Man kann nur wünschen, daß dem Feste ein klarer Himmel beschien ist und in vielen Tagen in der Siedlung „Eigenheim“ der Wind nicht allzu heftig pfeift.

Kriegsgräberfürsorge.

Geschieht die Aufsicht der „Kriegsgräberfürsorge“ der Bundesregierung des Reichs...

Filmschau.

Ein Abenteuer und Detektivfilm nach dem Roman von G. Klein. Ein Film soll Leben und milde Romantik...

Die tolle Herzogin.

Ein Abenteuer und Detektivfilm nach dem Roman von G. Klein. Ein Film soll Leben und milde Romantik...

Kochvorstellung.

Die tragische Atmosphäre des Irrenhauses ist der Gegenstand des Filmes, der in einer Nacht...

Fortsetzung der Keimen Anzeigen

Offene Stellen, Stellengesuche, Zu verkaufen, Grundstücksmarkt, Kleinger, Leipzig, Sonnabend und Sonntag.

Stenotypistin, Mietgesuche, Wohnung, Kapfaffen, Glüge, Stalldinger.

Grundstücksmarkt, Kleinger, Leipzig, Sonnabend und Sonntag.

Grundstücksmarkt, Kleinger, Leipzig, Sonnabend und Sonntag.



Aus der Heimat

Von einer Kreuzotter geistert. Das Schmelzerchen bejammertlos neben dem Kreuzotter.

Sersberg. Aus Hohenbuda wird gemeldet: Am Montag traten zwei Kinder des Malbarbeiters Besold, die sich in der Rodaner Seide beim Beerenjammeln befanden, in ein Nest mit Kreuzottern. Hierbei wurde der 12jährige Knabe von einer Schlange gebissen. Da an dieser einlaken Stelle ärztliche Hilfe nicht zur Stelle war, erlag der arme Junge den Verletzungen. Die achtjährige Schwester, die ebenfalls von einer Otter gebissen worden war, fand man abends bemühlos neben der Leiche des Bruders. Das Mädchen wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Der Schnellphotograph als Sprengstoff-Aktenräuber.

Dessau. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde gegen den Schnellphotographen E. in Bernburg verhandelt. Durch fahrlässige Handhabung eines Schnellphotographenapparates hatte er am 5. September 1927 an dem Bernburger Schützenklub mehrere Personen erheblich verletzt. Unter den Verletzten befand sich auch ein Schulkind, das dadurch das linke Auge verloren hat. Zur Erzeugung des Blitzlichtes sollte er nach Vorschrift für den Apparat Magnesium verwenden. Er verwendete, nachdem ihm sein Bekleidungsgegenstand war, aber Blitzpulver, das in seiner Wirkung fünfmal so stark wirkend als das Magnesiumpulver ist. Der Beschädigte des Präparates hatte Feuer gefangen, und der ganze Apparat explodierte. E. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Junkers empfängt die Ozeanflieger. Keine Feierlichkeiten der Stadt.

Dessau. Die Ozeanflieger werden zum Besuch der Junkers-Werke, wo bis jetzt feststeht, am 24. Juli im Laufe des Vormittags im fliegenden eintrifft und von Prof. Junkers, seinem Mitarbeiter und dem Kommandeur der Junkers-Werke auf dem Flugplatz begrüßt werden. Inzwischen haben Junkers und der ostpreussische Regierung haben wiederholt Besprechungen stattgefunden, die eine Liebeserklärung haben ergeben, dass die Junkers-Werke den Ozeanfliegern die Einladungen dazu ergehen lassen werden. Die Staatsbehörde wird der Einladung Folge leisten. Weiterführende innerhalb der Stadt sind nicht in Aussicht genommen.

Anglist durch ein Hiesiges Adames Heufuder. Drei Personen verletzt.

Diersburg (Altmark). Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe des Dorfes. Beim Durchfahren eines Graders rutschte ein Fuder aus des Landwirts Abel schief; drei weibliche

Personen, die oben job-n. Hien herunter und verletzten sich teilweise schwer. Am schlimmsten kam Frau E. Schulz davon; sie erlitt eine Kränkung des Rückgrates. Frau Grese brach den rechten Unterarm und trug weitere Verletzungen im Gesicht davon. Das Dienstmädchen Zaar verlor die linke Hand.

Der ehrbare Handwerksburche.

Weienfels. 1925 war es, da tippte Hausbesetzer und in ziemlich trauriger Verfassung ein älterer Handwerksburche die Landstraße nach Weienfels. Beim Züfriermeister Ferdinand Debbelin in der Werkstatt sprach er vor, und als der Meister ihm - weil's in jüngerer Wandersmann war - ein annehmbares Weggeld gab, sah er der Bruder Sträubinger Mut und pumpte den Meister - scheinbar leichten Herzens - um weitere vier Mark an. Als der Meister über das eigenartige Verlangen seine Verwunderung ausdrückte, meinte der Bittsteller, er habe eine so große Ursache in sich und werde das Begehrende nicht lassen, bis er das Geld in die Hand bekommen und ein Unglück in seiner Familie passiert sei. Das Geld wolle er nur haben, um schneller nach Hause zu kommen. Wenn es ihm erst wieder einmal besser gehe, wolle er das Geld gern doppelt zurückzahlen. Dem dem ermeistert behob die Tränen über das Gesicht liefen sich der Meister Debbelin erweichen und gab das Geld. Er rechnete damit, daß die vier Mark verloren seien. Mit Dankesworten über den Wanderer und ließ drei Jahre lang nichts von sich hören. Vor kurzem nun brachte der Bittsteller eine Postanweisung aus dem Württembergische Lande über acht Mark. Der Empfänger dachte nicht mehr an die Episode von 1925, bis ihm zwei Jahre später ein Brief ein, warf er über das erhaltene Geld kratzte. Der Absender bekannte sich für die Hilfe von damals; endlich ging es ihm wieder gut, deshalb sende er heim - wie vor drei Jahren versprochen - das Geld.

Neuzeitliche Grünlandwirtschaft.

Sere. Hier fand eine Tagung der Grünlandvereins statt, die von 600 Landwirten besucht war. Geheimrat Professor Dr. Hoffe aus Leipzig hielt einen Vortrag über neuzeitliche Grünlandwirtschaft. Er führte aus, daß der Ackerbau in Deutschland stark vorwärts gekommen sei, so daß man heute mit etwa 80 Prozent Mehrleistung rechnen könne. Der Futtermittelbau und Viehwirtschaft seien aber zurückgefallen und bringen die gleichen Ergebnisse wie vor 40 Jahren. Die Verbesserung der gegenwärtigen Stelle sei nach Auffassung des Redners durch rationelle Grünlandwirtschaft zu erreichen. Rationeller Zucht-Futtermittelbau sei die Frage, die in Lösungen zuerst gelöst werden müßte. Hierzu seien die Grünlandvereine gegründet worden. Der Viehwirtschaft sei bei vielen Landwirten im Rückstand. Wichtig sei die Anlegung von Weiden, die der Viehwirtschaft hohe Rentabilität bringen würden, wie der Vortragende durch statistische Zahlen bewies.

Ein Löwenzahn am Südring.

Nordhausen. In Verbindung mit dem Heimatsfest, das der Luftkurort Reuland am Südring veranstaltete, wurde in der Nähe des Ortes die

Weiße eines Denkmals für Hermann Büns vorgenommen. Das Denkmal besteht aus einem großen Granitstein, der die Glatzette mit dem Kopf des Dichters trägt. Damit ist dem Dichter, der auf dem nahen Spielberg in einer Luiföhle im Jahre 1808 längere Zeit wohnte und arbeitete, ein schickliches aber würdiges Denkmal gesetzt. Die Weihersee hielt fürstliche Reiter. Das Seimajest, das zahlreiche Schüler von nach und fern herbeigeführt hatte, brachte insbesondere einen großen historischen Festzug, der in farbigen Gruppen die wichtigsten Epochen aus der Geschichte Reulands, in dessen Nähe die Burg der sehr mächtigen Hohenzollern-Grafen liegt, vorüberziehen ließ. Den Schluß des Festes bildete eine Beleuchtung der Burgruine.

Um in der Heimat zu sterben.

Sulzbach. Ein Deutscher, der seit 44 Jahren in Amerika wohnt und in Chicago ein gutgehendes Geschäft betreibt, war nach dieser jahrzehntelangen Abwesenheit wieder nach Deutschland gekommen, um noch einmal seine Heimat zu sehen und seine Verwandten hier in Sulzbach zu besuchen. Seit zwei Tagen weilt er in unserer Stadt. An der Ecke Neuenweg brach er jetzt bei einem Spaziergange mit Verwandten plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Kreutzkuh . . .

Schiffenau (Altmark). Eine Ueberraschung erlebte die Frau eines hiesigen Weinsters, als sie am Wochenfahnd und mit ihrem Mädchen Wäldje spülte. Eine Frie-Laube setzte sich auf den Rand des Waschküchens und fiel mit dem Kopf unter Kreutzblumen die Frau an den Arm. Da man annahm, daß die Taube Hunger hatte, wurde ihr Mais gereicht, den sie schnell aufspickte. In dem Stempel, der sich unter einem Kiesel befand, konnte festgestellt werden, daß die Taube einem Jäger aus Prunzitz gehörte. Vermutlich war sie bei einem Lebungsflug von einem Raubvogel abgetragen und nach hier verschlagen worden. Drei Tage ruhte sich die sehr zahme Taube in dem Quartier aus, dann flog sie auf, krachte in der Luft und verschwand in höchster Richtung. Bei dieser Gelegenheit ist darauf hingewiesen, daß die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Brieftaubenliebhabervereine in Linden in Hannover Auskunft gibt, wenn von Raubvögeln gefangen Brieftauben gefunden werden. Die Stelle führt ein Verzeichnis sämtlicher zur Ausgabe gelangten Zübringe.

Winkler dreifacher Mörder.

Rechenowitz. Der des Mordes an den beiden Bandwärtinnen in Deltum verdächtige Winkler, der sich noch auf der Flucht befindet, hat, wie die Ermittlungen ergeben haben, vor einiger Zeit auch in Bobek Dienst getan, wo die Frau des Gemeindevorstehers Ziemann ermordet wurde. Diese Mordtat konnte bislang nicht aufgeführt werden. Die Begleitumstände des Mordes läßt darauf schließen, daß auch hier Winkler als Mörder in Betracht komme.

Mitteldeutscher Kohlenhändlertag.

Giesleben. Wie schon kurz berichtet, hielt der Verband der Kohlenhändler Mitteldeutschlands

im Landbundu eine Jahresversammlung ab, die von etwa 300 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Seidenreich, hielt eine eifrige Eingangsrede in der Tagesordnung fand eine eifrige Arbeit. Die Verhandlungen über den Verband der Ludwig-Wielinger-Medaille überreicht. Nach Dankesworten für die Ehrung erläuterte der Vorsitzende die Wichtigkeit der Kohlenhändler, und vor allem von der höheren Lage für das Kohlenhändlergeschäfts. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, daß die Verkaufspreise während andererseits die Kohlenhändler die Verkaufspreise festsetzen. Er gab dann noch Ratseinsichten und Winkler zur Umgestaltung und für die Verkaufsbedingungen. Die Verhandlungen über den Verband wurden von der Versammlung genehmigt. Die Verhandlungen ergab die Wiederwahl des Herrn Bahler, Halle, und Sidde, Giesleben, Hans Wagner, Halle, wurde neu in den Vorstand gewählt. An Stelle des zurückgetretenen Direktors Bahler wurde Zentralverband sprach Herr Seidenreich über „Die allgemeine Lage des Kohlenhandels“.

Rache am Kuckuck.

Dobersdorf. Ein hiesiger Landwirt fand auf seiner Weide einen jungen Kuckuck, der, fast flügge, allein im Nest saß. Mangelhaft beforat umflog ihn seine Flügellern, ein gelb gefärbtes Kuckuckchen. Die Weibchen hatte der dicke Kerl längst aus dem Nest herausgebracht. Woller Mut schlug der Landwirt den Eindringling tot. Und doch hat er damit Unrecht getan. Nachteilen hat ganz nicht, da er viel fliegen und Wägen vertragen; aber noch wichtiger ist der Kuckuck, da er täglich Futter von Wägen vertragen. In diesem Jahre haben zwei Kuckucke ihre eigene getrennten Jagdreviere in den Hausgärten längs des Dorfes, und das mag neben dem strengen Winter mit ein Grund sein, daß heute die Raubplage gering ist. Nicht bei den Gehäusen lassen sie noch immer ihren traulichen Frühlingstanz ertönen.

225 Jahre Bernburger Fährerinnung.

Bernburg. Die Fährerinnung kann in diesen Tagen auf ein 225jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1703 wurde die Innung unter dem Namen Victor Amadäus gegründet. 100 Jahre später schenkte der damalige Fürst der Innung eine Fahne, die am 20. Juli d. 125 Jahre alt und noch heute in gut erhaltenem Zustande zu sehen ist. Gleichgültig gegen die Fährerinnung Kauf Schmidt sein 225jähriges Jubiläum; der Schiffsführer der Innung, Felix Reil, ist bei 30 Jahre tätig.

Schlechte Ostspatzergebnisse.

Artern. Der Verkauf des Ostspatzenes an Mehl, Birnen und Zweifeln in den Anlagen der Stadt brachte einen Erlös von nur 464 Mark gegen 848 Mark im Vorjahre.

Bernburg. Die Verpackung der Kreisbahnhöfen.

Bernburg. Die Verpackung der Kreisbahnhöfen erbrachte 34796 Mark gegenüber 22570 Mark im Vorjahre, also fast die Hälfte weniger. Für die Straßen der 1. und 2. Wahlbezirk (Bernburg und Nienburg) wurden 15245 Mark gegen 20890 Mark im Vorjahre, für die Straßen des 3. Wahlbezirk (Güsten) 10195

Reste enorm billig bei Dobkowitz

Das Verlenband der Stuart.

Kriminalroman von Gebh. Schaefer, Verasini. (14 Fortsetzung.) (Manchmal verboten.) Eva befand sich in harter Erregung, die sie nur wenig unterdrückte. Dabei trieb ihr die Verlegenheit das Blut in die blauen Wangen. Sie sah häufig den feinen Schloßler zurück und sagte leise, mit halber, kempfer Stimme: „Ich bitte Sie nochmals um Verzeihung, Herr Doktor, wenn ich Sie zu unangemessener Stunde überfälle. Aber ich war schon nachmittags hier, dann fuhr ich noch einmal zum Polizeistat.“ Der Doktor unterbrach mit einer Bewegung der Hand und einem Nicken. „Man hat mich bereits von dort unterrichtet, mein gnädiges Fräulein.“ „Ah, dann wissen Sie auch bereits, wer ich bin?“ „Nein, leider noch immer nicht“, sagte er ruhig. „Aber wenn man Ihnen dort - im Präsidium, Vertrauen schenkt - sonst hätte ich mich doch wohl bedacht, Ihnen so spät in der Nacht die Unterredung zu gewähren. Verzeihen Sie meine Offenheit!“ sagte er lächelnd. „O Mittel Ich verzeihe und begreife Sie wohl“, gab Eva leicht zurück. „Sie hatte an dem angestrittenen Stuß Platz genommen und sah nun dem Doktor und auch dem hohen Fenster gegenüber.“ „Ich bin Eva von Wallersdorf“, sagte sie. Der Doktor schalt sich in diesem Moment einen Esel. Wie konnte ihm nun das passieren? Er sah doch bei seinem Besuch in Arensburg, allerdings flüchtig, die junge Dame. Und jetzt haßte er sie nicht mehr erkannt. Freilich sie war ganz verändert, nicht nur in der Kleidung, die sie dort

im Schloß ganz anders trug - ohne Kopfbedeckung - auch das Gesicht, was das nicht schmerzhaft gemordet, die Augen ganz tiefstehend.“ „Sich erhebt, die treue Pflegerin des verstorbenen Grafen von Arensburg kennenzulernen“, sprach er. „Darauf ist gleich eine direkte Frage tun, gnädiges Fräulein.“ „Und als sie ihn offen, frei anließ. . . „Als was kennen Sie mich eigentlich? Was hat man Ihnen auf dem Präsidium gesagt?“ „Ebenso offen antwortete sie: „Ich darf keine Umschweife machen, Herr Doktor. Man sagte mir, daß wenn in der notwendigen Angelegenheit, die mich hierhertrieb, noch ein Mensch mir helfen könne - rief, wie es meine Angst forderte, nur Doktor Borgträger, der beste Geheimdetektiv unserer Hauptstadt, in Frage käme.“ „Das - sagte Ihnen der Regierungsrat?“ „entführte es dem Doktor. Es war ihm nicht gerade angenehm, daß man auf dem Präsidium der jungen Dame gegenüber sein Infingonio fallen ließ. Aber daran ließ sich leider nun nichts mehr ändern.“ „Eva neigte ihr bleiches Gesicht besahend und sah ihn dabei wieder mit dem lebenden Ausdruck ihrer schönen Augen an.“ „Dann allerdings habe ich keinen Grund mehr, mich Ihnen gegenüber zu verzeihen. Es hätte ja auch seinen Zweck“, sprach er. „Eva hatte Atem.“ „Ich möchte Ihnen gleich die heilige Versicherung geben, daß ich Ihr Geheimnis strengstens wahren werde.“ verzeigte sie. „Das leste ich voraus. Und womit kann ich Ihnen nun dienen, gnädiges Fräulein?“ „Eine kleine Sache. Eva lächelte, wie über eine Weile. „Mein Verlobter, Graf Egon von Arensburg, ist in der verlassenen Stadt verschwinden.“ „Doktor Borgträger fuhr unwillkürlich auf,

Wieder eine Keuschheit, auf die er wirklich nicht vorbereitet war. Seine Brauen zogen sich mit einem Ausdruck zusammen, der nicht ohne Einbezug auf der verdächtige die Sage bedeutete.“ „Sie - nennen den jungen Schloßherrn Ihren Verlobten, Baronessen?“ „Stich er hervor.“ „Auch dies übertrahe ich nicht wenig.“ „Mit wenigen Worten, die sich ihr mühlos von den Lippen rangen, immer von keimlicher Angst getrieben, schilderte das junge Mädchen in zögernder, mitunter stotternder Weise, wie sie sich mit Egon von Arensburg fand - wie sie, gleichsam von dem Zauber der Stunde überwälzt, ihm ihr Herz schenkte.“ „Sie verweigerte nichts, berichtete, daß sie an diesem Abend Schloß Arensburg verlassen wollte, doch sie dann vergeblich auf Egon wartete, der doch bereits das Auto bestellt hatte, in dem er sie nach der Station und von dort nach der Hauptstadt bringen wollte.“ „Und dann, als es immer später wurde, ohne daß Egon etwas von sich hören ließ, und sie die Dienerschaft fragte, mußte sie zu ihrem namenlosen Erkennen hören, daß der Schloßherr nicht aufzufinden wäre.“ „Der Doktor hatte schweigend zugehört. Jetzt hob er den Kopf und sagte: „Graf Egon von Arensburg ist also - entflohen?“ „Eva hatte den Detektiv befragt an. „Gefährlich, meinen Sie? Aber nein! Dazu hatte er doch nicht die geringste Veranlassung!“ rief er. „Wir waren ja so glücklich, so über alles glücklich! Es war alles möglich, was verbrochen Sobohs es die Umstände erlaubten, wollen wir uns ganz im Stillen lassen und dann nach dem Süden reisen. Nein, nein, das ist keine Fährde.“ „Aber was könnte es denn sonst sein?“ „Reh sah der Doktor die junge Dame an. „Eva zitterte in der Erregung des Augenblicks. Jögern rann es über ihren Lippen:

„Mein Verlobter ist einem Verbrecher zum Opfer gefallen.“ Der Doktor hob den Blick. „Was veranlaßt Sie denn, gleich dieses Schlimmste zu denken?“ „Die ganzen Umstände, mein Herr! Er hätte mich doch im andern Fall eine Zeile der Erklärung zurückgelassen. Ja, er war gar nicht imlande, mich gerade jetzt zu verlassen!“ „Der Doktor unterdrückte ein vielsagendes Nicken. Was mußte dieses junge Mädchen von dem Geheimnis ihres Verlobten! Offenbar nicht das geringste.“ „Wollen Sie mir, bitte, angeben, was Sie unternehmen, als ich herausfiele, daß der junge Graf verschwinden ließ?“ „Legte er.“ „Ich wollte es zuerst gar nicht glauben. Dann rief ich die geladene Dienerschaft zusammen und befragte jede Person einzeln. Aber es konnte mit niemand eine Erklärung geben, niemand hatte gesehen, daß mein Verlobter in der Dunkelheit des Schloßes verließ. Sein Koffer war neben mir eine kleine Zeit abwesend. Er besorgte etwas außerhalb des Schloßes.“ „Saben Sie auch den alten Leibdiener, Wäldjehauer gefragt?“ „Der Mann gut, jedoch ich weiß, für eine Art Hausmeister.“ „Ich fragte auch ihn, gewiss. Er mußte ebenowenig wie die andern, la er sagte ich am meisten beklüßigt und organisiert. Ich ließ die Wäldjehauer, um Schloß und Garten neu zu durchsuchen.“ „Es fanden sich keine Spuren von dem Verschwindenden?“ „Wahrscheinlich nichts. Wir suchten bis gegen Mitternacht. Dann brach ich frustlos zusammen. Ich habe das Schloß jetzt natürlich nicht verlassen - für immer meine ich. Ich will dort warten bis ich eine bestimmte Gewißheit über das Schicksal meines Verlobten erhalte.“ „Und die Wäldjehauer?“ „In keinerlei Richtung.“ „Nicht! Ich war verzweifelt. Und in dieser Stimmung fuhr ich dann nachmittags in die

















# Neues vom Tage

## Vier deutsche Riesenschiffe.

In den nächsten Tagen wird das vorläufig größte Flugboot der Welt „Komar“ seine ersten Probeflüge von Travemünde aus unternehmen. Nach dem Abflug der Versuchsflüge soll die „Komar“ in den Belt der Deutschen Ostküste übergehen und voraussichtlich noch in diesem Sommer verkehrsmäßig auf der neuen transatlantischen Linie, die über die Azoren nach Amerika geht, eingesetzt werden. Außerdem sind noch drei weitere Riesenschiffe im Bau, von denen zwei Schmelzertypen der „Komar“ von Kopenhagen in Berlin gebaut werden. Die Flügelspannweite beträgt bei beiden 37 m, die Körperlänge 22,70 m und die Höhe bis zur Propeller Spitze 10,75 m. Die drei Motoren sind einige Meter über den Flügeln angeordnet und geben eine Gesamtleistung von 2400 PS. Der Aktionsradius der Boote beträgt 4000 km. Das Boot besteht aus acht wasserdichten Abteilungen, so daß selbst wenn zwei dieser Abteilungen mit Wasser volllaufen, die Schwimmfähigkeit nicht behindert wird. In dem Boot finden außer Post und Gepäck noch

### achtzehn Personen Platz.

Der vierte Oceanriese, der seiner Vollendung entgegengeht, ein Flugboot der Dornierwerke, wird mit 10 Motoren ausgerüstet sein und eine Gesamtleistung von 5000 PS aufweisen. Dieser Oceanriese wird also die anderen noch um ein Bedeutendes übertreffen.

## Der größte Pariser Konzertsaal ein Raub der Flammen.

Der kürzlich erbaute Konzertsaal Pleyel in Paris, in dem Bruno Walter und seine Freunde ihre Konzerte geben, ist am Donnerstagmorgen ein Raub der Flammen geworden. Nach dem modernen Geistes der Kunst ist mit ungeheuren Summen erbaut, galt der 4000 Stühle fassende Saal als Wunderwerk moderner Technik.

Das Innere ist völlig ausgebrannt. Es stehen nur noch die Mauern. Einige kleine Musikräume sind gleichfalls erhalten geblieben. Das Feuer wurde von Arbeitern bemerkt. Sofort unternamentliche Lösungsversuche blieben jedoch erfolglos. Als eine Viertelstunde später die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer schon sehr starke Fortschritte gemacht. Vier Angestellte, die in den oberen Stockwerken arbeiteten, und von dem Feuer übersehen worden waren, konnten durch einen Schwärmer im letzten Augenblick gerettet werden. Sie wurden mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

Wichtige Papiere und die Geldkassette der Verwaltung konnten in Eile gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

## Hand- und Fußbremse versagen.

Infolge Versagens der Hand- und Fußbremse ereignete sich auf der Fahrt von Besen nach Müllental ein schweres Unfallsunglück. Der mit 40 Personen vollbesetzte Wagen raste an mehreren Stellen vorbei und prallte schließlich mit großer Wucht gegen eine Mauer in der Nähe des Bahnhofs Besen, wobei dieser demoliert wurde. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen. Nach einer Feststellung der Besatzung der Bremer Verkehrs-Eisenbahngesellschaft bestand die Gefahr, die außer der Fuß- und Handbremse am Wagen angebrachte Motorbremse völlig in Ordnung, so daß ein zeitweiliges Versagen des Wagenführers infolge der überhöhenen Höhe als unmittelbare Ursache des Unfalls anzusehen ist.

## Wieder ein Ausflugsauto mit Schulkindern verunglückt.

Ein großer Tourenwagen, der mit 33 Schulkindern der Gossauer Mädchen-Schule von einem Schulausflug nach Basel zurückkehrte, fuhr in der Nähe von Frauenfeld bei der Versuch, einem anderen Wagen auszuweichen, gegen einen Scheuneneinbau. Die Fundamentmauern stürzten zusammen und begruben Auto und Kinder unter sich. Wie durch ein Wunder wurden sechs Schulkindern nur leicht verletzt. Die in dem Neubau beschäftigten Arbeiter konnten sich noch im letzten Moment in Sicherheit bringen.

## 55 Menschen in Niederschleffen ertrunken.

Nach neuesten Meldungen hat sich die Zahl der Todesopfer durch Ertrinken in den letzten heißen Tagen in Niederschleffen auf 55 erhöht, davon ertranken allein in Breslau 16 Menschen.

## Oberammergau unter Wasser.

Das durch seine Passionsspiele in der ganzen Welt berühmte Oberammergau liegt vollkommen unter Wasser. Durch einen furchtbaren Wolkenbruch wurden die Straßen, die über die Leine führen, fortgerissen. Vor der Brücke zum Elektrizitätswerk stauten sich die von den Blüten angeschwemmten Baumstämme. Das Wasser verbreitete sich über ganz Oberammergau. Infolge Kabelbruchs versagte auch noch zu allem Unglück die elektrische Lichtleitung, so daß die Rettungsarbeiten im Schein von Fackeln vorgenommen werden mußten. Die in der Nähe liegenden Ortsteile haben alle unter Wasserliegen zu leiden. Überall treten die Fische an ihren Ufern an und bringen Hochwassergeräusche mit sich.

# Der Einbrecher auf „Kahnpfoten“.

## Ein Nachgespenst verhaftet. — Unfug oder Krankheit?

Angst und Schreden verbreitete im vergangenen Jahre ein Einbrecher, der in den verschiedensten Stadteilen seine Unruhe aufbrachte und besonders junge Mädchen und alleinstehende Frauen heimlichste. Überall war es das gleiche Bild.

Der Mann krieg durch ein offenes Fenster in die Erdgeschosse ein, schlich lautlos durch die Zimmer und Klagen, verübte allerlei Unfug, bis die Schlafenden erwachten und verjähmt blühten.

Die ersten Meldungen über diesen unheimlichen, nächtlichen Gast kamen aus Trobit, dann folgten rasch Anaben aus Treptow, aus Weihensee und endlich wieder aus Moskau.

Völlig unverständlich war das Verhalten des Einbrechers in bezug auf das, was er mitnahm. So schraubte er in einer Wohnung die elektrische Sicherung aus dem Schalter, und die überstrahlte Mieterin konnte nicht einmal Licht machen, sondern sah nur den Schatten eines Mannes im Treppenhause verschwimmen. An einer anderen Stelle fand der Einbrecher auf dem Küchentisch ein Dreiermarkstück liegen. Er nahm es weg und legte dafür 1,50 M. wieder hin. An einer zweiten Stelle

verpöchte er einen Apfel zur Hälfte und ließ den Rest zurück.

An einer dritten verließ er das zurechtgemachte Bettflüßchen. Es war, als ob es ihm weniger auf Reue, als darauf ankäme, Spuren seines Unfuges zu hinterlassen.

Den ganzen Winter hindurch hörte man nichts mehr von dem furchtbaren Gesellen. Jetzt ist er wieder in Weihensee aufgefaßt und festgenommen worden. In der Nacht zum 15. d. M. leitete er durch das Oberlicht eines Küchenschranks in eine Wohnung, schlich in des Schlafzimmers der Tochter und leuchtete ihr mit einer grellen Taschenlampe ins Gesicht.

Das Mädchen erwiderte, rief laut um Hilfe und wachte so die nebenan schlafenden Eltern.

Als diese herbeieilten ergriff der Einbrecher die Flucht und verlorste auf dem Hofe über eine Mauer zu springen.

Nachdem er sich einen Fuß so stark, daß er nicht weiter konnte und festgenommen wurde.

Der Ertrapper wurde auf dem Polizeipräsidium festgehalten als ein 27 Jahre alter Hausdiener Johannes K. Wenn nicht alles täuscht, so hat man in ihm den Einbrecher auf Kahnpfoten gefaßt. Es ist auch kaum daran zu zweifeln, daß K. geistig nicht normal ist.

Er verweigert jede klare Antwort und beharrt sich auf ein Kopfschütteln, ein Achselzucken und ein einfüßiges „Ja“ und „Nein“.

# 180 000 in Wien.

## Die ersten Konzerte der deutschen Vereine.

Bis Donnerstag morgen sind 66 000 Sänger in Sonderzügen, 1500 mit Donauampfern und 48 schweizerische, judendeutsche und reichsdeutsche Sänger in Flugzeugen in Wien angekommen. Außerdem sind etwa 4000 Sänger als Einzelpassagiere aus dem Auslande und 12 000 Sänger aus den österreichischen Bundesländern angekommen. Unter diesen 110 000 Sängern sind ungefähr 70 000 Reichsdeutsche, 10 000 Subdenenische, 1500 Schweizer, 500 Deutschamerikaner, 300 Eibenbürger und 18 000 Sänger aus den österreichischen Bundesländern. Dazu kommen noch etwa 1000 deutsche Sänger aus dem jetzigen Polen und etwa 800 Deutsche aus Sibirien. Am Donnerstag trafen weitere 74 000 Sänger ein. Bis zum Abend haben insgesamt 180 000 Sänger ihre Quartiere in Wien bezogen.

Seute werden in der Sängerkasse am Prater die ersten Proben abgehalten werden. Musikkapellen durchziehen die Straßen. Um 6 Uhr abends veranstaltete ein reichsdeutscher Gesangverein ein Konzert vor der deutschen Geländehalle. Den Sängern wird in zahlreichen Automobilen das Stadttinnere und die Umgebung von Wien gezeigt. Da für diese Fahrten die Wiener Berufschauffeure nicht ausreichen, hat das Bundesheer Militäraufseure für die Autoführungen zur Verfügung gestellt.

Außer den Aufführungen in der Sängerkasse finden während des Sängerbundesfestes in den größten Wiener Konzertsaalen Aufführungen verschiedener Gesangvereine statt. Den Reigen dieser Konzerte eröffnete

## am ersten Haupttage

im großen Musikvereinsaal der Unterand „Niederreith und Ruh“ unter Leitung des Bundesvorsitzenden Musikdirektor Willy Müller. Im großen Konzerthausaal gab der Julius-Otto-Bund aus Dresden ein Konzert, das dem Verein großen Beifall brachte. Der Stuttgarter Liebertranz fand mit seinen Darbietungen im großen Konzerthausaal ein begeistertes Publikum. Studentat Heinrich Weize, Abteilungsleiter an der Städtischen Hochschule in Mainz, führte den Marsch der von Städtischen Musikvereins in Mainz mit dem Gesangverein „Gemeinde“ im mittleren Konzerthausaal zu großem Erfolg. Der Württembergische „Solombey“ aus Eberfeld fand mit seinem fünfteiligen Führer auf ausgezeichneter Darbietungen im mittleren Konzerthausaal zurü-

# Die Italiener bauen ab.

## Nach Rom zurückgerufen — Schweden holt seine Hilfsexpedition zurück.

Der italienische Regierungsrat hat angeordnet, daß alle bisher gereitete Teilnehmer an der „Stalla“-Expedition sofort zurückkehren. Die „Citta di Milano“ wird sie bis Narwid bringen.

Musikfakti gab den formellen Befehl, daß sich sämtliche Mitglieder der Expedition jeglicher Hilfsschiffe, Gefährten und Anterrens zurückziehen haben. Die „Citta di Milano“ wird von Narwid nach Kingsab zurückziehen, um an den weiteren Nachforschungen nach der Gruppe Alessandri teilzunehmen.

## Nobile fährt nach Rom.

Aus Kingsab wird berichtet, daß Nobile in den nächsten Tagen nach Italien fahren wird. Ob auf seinen Wunsch oder auf höheren Befehl, ist nicht bekannt.

## Abberufung der schwedischen Hilfsexpedition.

Die schwedische Regierung hat gestern früh ein Telegramm an Hauptmann Thordberg abgeleitet, das die Abberufung der schwedischen Hilfsexpedition aus Spitzbergen anordnet. Der schwedische Kriegsminister Rosen hat erklärt, der Befehl, die Hilfsexpedition zurück-

zurufen sei nicht veranlaßt worden durch Mangel an Nahrungsmitteln, sondern durch die Unmöglichkeit, die Expedition zu unterstützen.

Er sei überzeugt, daß ein weiteres Verbleiben der schwedischen Hilfsexpedition in Spitzbergen zwecklos wäre.

Keine norwegische Untersuchung.

In Schweden und auch in Norwegen ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht Norwegen, das die Souveränität über Spitzbergen besitzt, in Uebereinstimmung mit den norwegischen Gesetzen über Unfälle zur See und in der Luft eine Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „Stalla“ vornehmen könnte. Die Regierung hat infolgedessen diese Frage erörtert. Da sich aber hierbei

zahlreiche schwierige Probleme in bezug auf das Vorkommen

ergeben, hat die Regierung von irgendeiner Entscheidung über eine Untersuchung Abstand genommen, da sie der Ansicht ist, daß bei gegenwärtiger Beschaffenheit aller Seiten des bestehenden Problems Norwegen eine solche Untersuchung nur vornehmen könnte, wenn es von Italien darum erludigt wird.

# Geschäftsmann in Berlin — Einbrecher in München.

Der 28 Jahre alte Otto Fejter und sein 22 Jahre alter Bruder Rudolf, die man bisher in Berlin für redliche Geschäftsmänner gehalten hatte, wurden als gewerbetreibende Einbrecher entlarvt. Beide handelten mit Waren aller Art, und niemand hegte den Verdacht, daß ihre Bekanntschaft unaufrichtig sei.

Große Einbrüche in München führten jetzt zu ihrer Enttarnung.

Die Berliner Ermittlungen ergaben, daß optische Instrumente und Bekleidungsstücke, die die Brüder anboten, aus großen Einbrüchen in München stammten. Einem Optiker waren dort für 10 000 Mark und einem Bekleidungsgehilfen für 11 000 Mark Waren gestohlen worden.

Die Brüder Fejter, die in ihren Wohnungen verhaftet wurden, bestritten, jemals in München gewesen zu sein. Es ergab sich jedoch, daß beide sogar aus München stammten. Otto hat auch

bereits 8 Jahre Zuchthaus hinter sich. Nachdem sie zwei Einbrüche überführt worden waren, ergriffen sie verständig, auch einen weiteren Verbleib in München verweigert zu haben. Hierbei waren den Tätern in der Nacht zum 22. Juni für 22 000 Mark Waren in die Hände gefallen. Dieser Verstoß hat sich jetzt als richtig erwiesen. Der eine Fejter hatte mit einer Krastbrotsche zwei große Gepäckstücke von dem Hauptbahnhof in München gebracht, dort nach Berlin aufgeben und hoch verpackt.

Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte nun, daß die Brüder auf dem Bahnhofs Bahnhof angekommen waren und einen Koffer nach dem Bahnhof Friedrichstraße geschafft und dort in Verwahrung gegeben hatten. So hatten sie zunächst die Spur verlohren. Der Koffer, der jetzt beschlagnahmt wurde, enthielt eine große Menge Bekleidungsstücke, darunter sehr wertvolle Hermeline. Die Bekleidungsstücke bestanden,

die Fejter einen Gefäßstein gefunden und darauf den Koffer erhalten und einfindeln wieder untergebracht. So verlusten sie, höchstens wegen Fundunterverfügung belangt zu werden.

## Schiffe auf Wirtschaftsgäfte.

Aus Kemberg (Bavarn) wird gemeldet: Eine schwere Sturmtat ereignete sich in Regensburg. Ohne irgendeinen Unfall und ohne von jemand gereizt worden zu sein, ließ der Zugsführer Johann Heimerl mit einem mehrfach geduldeten Armeekorps auf die im Wehrgarten liegenden Güter. Durch die abgebrachten Schiffe wurde der Hofbesitzer Ferdinand Reicher so schwer verletzt, daß er einige Minuten darauf starb. Der Bürgermeister Wandl und drei andere Güter wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht festgenommen werden.

## Ein Griff in die Schmuggelbörse.

Für 4 Millionen Mark Brillanten beschlagnahmt. Die seit längerer Zeit von den Pariseren Zollbehörden gesteuerte Unternehmung und Beobachtungen des an der polnischen Grenze betriebenen Schmuggels mit Brillanten hatte bei einer gelegentlichen

Konfession der sogenannten Warschauer Brillantenbörse einen Aufsehen erregenden Erfolg.

Die Warschauer Brillantenbörse befindet sich in einer Halle, in dem sich die Vertretung der Diamantenschleiferei untergebracht ist. Am dem Tage der polnischen Konfession waren etwa 200 Arbeiter beschäftigt. Der Anwesenden bemächtigte sich eine derartige Partei, daß sie trotz des wertvollen Brillanten in allen Ecken und Gefäße, einziele sogar aus den Fenstern warfen.

Bei der Durchsuchung stellte es sich heraus, daß keiner von den 200 Anwesenden sich durch einen Zollhaken ausweisen konnte, was deutlich darauf hinweist, daß auf der Börse zum Kauf angebotenen Edelsteine

fastlich geschmuggelt waren. In die Hände der Zollbeamten fielen außerdem drei Pakete mit Brillanten und einige sehr wertvolle Ringe, zu denen sich aber keiner der Anwesenden als Eigentümer bekannte. Die Pakete sowie alle gefundenen Edelsteine wurden beschlagnahmt. Im ganzen sind 970 Karat Brillanten in die Hände der Beamten gefallen, die einen Wert von etwa einer Million Dollar darstellen. Auf Antrag des Untersuchungsrichters wurden jetzt vier Brillantenbesitzer und Hände ter verhaftet.

Schmuggler entführen ein Flugzeug.

Ein paar Tage vor dem Ausbruch des Weltkriegs wurde ein Verkehrsflugzeug von der Besatzung verlassen worden. Das Flugzeug hielt sich weder Ertranten schimmern und wurde anschließend von einem Spritkammeragel gefangen.

Von dem Schiff „Kocostor“ hat man einen kleinen Dampfer beschlagnahmt, der einen türkischen Namen trug und im Schlepptau eine Flugmaschine hatte. Die er später an Bord zu nehmen verweigerte. Wichtigsten erhielt die Flugmaschine jetzt einen anonymen Telefonanruf, daß

das Flugzeug eingegriffen sei und für den Betrag von 6000 Kronen eingelöst werden könnte.

Die Luftverkehrsbehörde lehnte die Einlösung ab. Trotz eifriger Suche ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur des verbotenen abholenden Flugzeuges zu finden.

**Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Reinhard Demich und Frau Emmy geb. Schürck in Halle: eine Tochter.  
**Verlobt:** Frä. cand. phil. Martha Schirmer in Unter-Berchen mit Herrn Rittergutsherrn Dr. Titomar Vogel in Staßfurt bei Belg.  
**Vermählt:** Herr Herbert Stein mit Frä. Gertha Sademesser in Leipzig.  
**Silberne Hochzeit:** Herr Oswald Adam und Frau in Belgisch.

**Todesfälle:**  
 Frau Marie Brad geb. Heyne in Eisdorf. Herr Rechnungsrat a. D. Carl Schröder (60 J.), Weihenfels. (Beerdgung Sonnabend nachm. 3 Uhr.)  
 Herr Handwerksfabrikant Oscar Schreiber (70 J.), Leipzig. (Einäschung Montag vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes.)

**Gottesdienft-Anzeigen.**  
**Sonntag, den 22. Juli 1928. (7. u. 8. Feiertag.)**  
 Gesammelt wird eine Kollekte für den „Verband für die weibliche Jugend Deutschlands.“  
 Es predigen:  
**Dom:**  
 10 Uhr: Pastor Fröhe.  
**Zam-Büchchensbund**  
 Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog-Christian-Frauenverein des Vaterländischen Frauen-Vereins“ (Seiffnerstr. 1).  
**Donnerstag, 19.30 Uhr:** Versammlung. **Christliche Gemeinde (L. u. S.).**  
 Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße).  
 Mittwoch, 20 Uhr: Bibelbesprechstunde.  
**Stadt:**  
 10 Uhr: Pastor Klein.  
**Ev.-luther. und Jugendverein.**  
 Sonntag, 20 Uhr: Abendbesprechung. Treffen 19.30 Uhr am Heim.  
 Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde a. d. Seiffel 5.  
**Ev. Mädchenbund St. Maxim.**  
 Montag, 20 Uhr: Singen und Spiel im Schloßgarten. — Frau Pastor Klein.  
 Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung an der Seiffel 6. Pastor Klein.

**Utenburg:**  
 10 Uhr: Pastor Meide.  
**Neustadt:**  
 8 Uhr: Pastor Krugstein.  
**Neumarkt:**  
 10 Uhr: Pastor Voigt.  
 Montag, 20 Uhr: Konfirmanden-Eöhne im Pfarrhause.  
 Donnerstag, 20 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.  
**Söhren:**  
 8 Uhr: Pastor Voigt.  
**Niederbeuna:**  
 10 Uhr: Gottesdienst.  
 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Freitag, 19.30 Uhr: Jungherrenbund.  
 Montag, 20 Uhr: Erntedankfest in Niederbeuna.  
**Niederbeuna:**  
 8 Uhr: Gottesdienst.

**Christliche Versammlung Blankethöhe 1.**  
 Sonntag, 20 Uhr: Evangelisationsvortrag.  
 Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

**Katholische Gemeinden.**  
**Merseburg:**  
 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
**Neuroßen:**  
 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
**Neuburdorf:**  
 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
**Kayna:**  
 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

**Obstverpachtung**  
 Die Verpachtung des Gartens der Gemeinde Milau findet Sonnabend, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus öffentlich meistbietend statt. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. **Der Gemeindevorsteher.**

Der zum Schulamt Floria gehörige diesjährige **Hartobst-Anhang** (Apfel, Birnen, Pfäumen und Nüsse) soll am **Donnerstag, den 26. Juli d. Js., vorm. 10 Uhr** im Fischhaus zu Floria öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen liegen im Büro der **Autoverwaltung zur Landesgute Floria** Kreis Naumburg a. S.

**Zwangsversteigerung.**  
 Sonnabend, den 21. Juli d. Js. vorm. 11 Uhr werde ich im Hofhof „Zur Junkenburg“, hier 1 Kasset, 1 Kasset, 1 Radioapparat, 1 Schreibstuhl, 1 Sessel, 1 Stuhl, 1 Photographenapparat, 1 Schreibstisch und 1 Geldschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Pfehner, Obergerichtssozialbehr.**

**Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Dölitzsch 65** Prov. Sachsen, Angersb. 4 sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten **Bettfedern** zu Fabrikpreisen. Ferner **prima Bettlief.** Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

**Sonderangebot.**  
 Esseg, 9/40 PS., prima erhalten, neu überholt, Kaffapreis Mark 2400.—  
**Esseg-Super-Ese,** (10/45 PS., 2 Monate alt, so gut wie neu, 3000 km gelaufen, Mark 4800.—  
**Esseg, 6/18 PS., 3flügel** Almosine, Mark 1500.—  
**Wilhelm Brenneke** Automobilhaus **Leipzig** Gottschewitzstr. 20/32 Telefon 1877

**Auswärt. Theater.**  
**Städtische in Neumark.**  
 Freitag „Titanic“, 9 Akte und Bei-programm.  
**Schützenhaus-Städtische in Mäheln.**  
 Freitag, 20.15 Uhr „Gott Piel in lallichem Verdacht!“ 7 Akte. — „Mit der Ehe spielt man nicht.“ 6 Akte.  
**G. I. Städtische, Weihenfels“ in Mäheln.**  
 Freitag „Heilig Wode, „Ueb- immer Treu u. Redlich- keit“, „Schlachtdummler“ Sonnabend, 20.30 Uhr „Vetter Klausler“ mit Tana.  
**G. V. Städtische in Gledndt.** Bis Sonntag „Sturmflut“, „Wergu“ Wei- program. Das gesamt. Programm auch Son- tag nachm. zur Jugend- vorstellung.  
**Salle in Halle.** Im 3. u. 4. u. die Welt in in Halle, weniger Stuge Titonik!  
**Hin in Halle, Mit Bromene** Der Dämon!  
**G. I. in Halle, am Niederdap.** „Drogenverleichen“  
**G. I. in Halle, St. Ulrichstraße** Der Weltmeister Frau  
**Operettenhaus in Seiffel.** Sonnabend, 20 Uhr Der Dieter aus Dingsoo äussereichens in Seiffel. Sonnabend, 20 Uhr Unter Weichstauslicht

**Gut und billig**  
 kaufen Sie bei uns stets!  
 Jetzt bieten wir Ihnen für den  
**HOCHSOMMER**  
 schöne praktische Kleidung  
 besonders preiswert  
 Unsere große Auswahl erleichtert Ihnen den  
 Einkauf in unserem Hause  
**Comitzer**  
 Das große Kaufhaus Merseburg

**Gier Gier Gier**  
 gesund frisch Gier  
 Palm-Butter  
 Feinstes reines Cocosfett Pfund .. 58,  
 FHR Tafelmargarine  
 □ Pfund ..... 52,  
**F. H. Krause**



Das über 40 Jahre bestehende **Robert Dörfler Kräuterheilverfahren** verbunden mit Urkräuterlehre befindet sich in: **Halle a. S., Burgstraße 66** (Eingang Rainstraße).  
 Sprechstunden: 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. **Esst: Wochendbesuch** mit 11 u. 8.  
**Große Erfolge bei:**  
 Rheuma, Gallensteine, Leber, Magen, Nieren, Asthma, Weichschicht, Blut- verflüchtung usw.  
**Kräftigungsmittel: „Aurena“** für diätetische u. schwächliche Personen. Morgenurin ist mitzubringen. Urin kann auch per Post geschickt werden, die Zu- sendung erfolgt dann per Nachnahme.

Für vorigen Platz wird als **Geschäftsführer** eines neuen Bekleidungs-geschäftes in selbst- ständige Tätigkeit eine tüchtige, achtbare Persönlichkeit gesucht. Deren die Kennt- nisse und Erfahrungen in der Herren- schneiderei besitzen und kautionsfähig sind, wollen Zuschriften unter Bekanngabe der bisherigen Tätigkeit absenden an: **Radolf Wolff, Berlin SW 19 unter Ag. S. 860.**  
**Betreter** gesucht zum Besuch von Privat- und öffentl. Gute Offerten (auch mittelst bis Mk. 300.— monatlich) Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich. Verdienst beginnt sofort. **Waners: Bewertungsgesell., Dr. med. Hellterkamp & Co., Berlin SW 68, Wtl. 1216, Friedrichstr. 39.**

**Für Feste im Verein und Haus**  
 fertigt schöne Druck-sachen schnell und preiswert die **Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt** G. m. b. H. Fernruf 100 und 101

**Nordseebad Rüterstiel i. Oldbg.**  
 Gasthof am Siel • A. Christian  
 Zimmer mit voller, guter Verpflegung 5 Mk.

**Veranstaltungen.**  
**Söblich:** Freitag bis Montag großes Volks- und Schützenfest der Schützenhilfe.  
**Bad Bärenberg:** Sonntag, abends 7 Uhr, Sommerfestenigen des Genossenschaftsvereins „Einheit“ im Gasthof „Zum Grabtornert“.  
**Bad Lauchhäut:** Sonntag, von nachm. 1/4 Uhr an, im Kur- park des Kur- und Baderestaurant, ausgeführt von den Jagd-Sinfonikern, Kapelle Bruno Köhner, Halle, unter Mitwirkung des Hedden-Varion, Konzerthänger Georg Wörther, Halle. Von 1/6 Uhr ab im Kurpark Tanz mit Gesangsbelegungen.  
**Schottener:** Sonntag, von nachm. 3 Uhr an, Damenball im „Goldenen Adler“. Von 1 Uhr an Imzug.  
**Thronitz:** Sonntag, von abends 7 Uhr an, großer Burgenball im Gasthof.  
 Sonntag, von nachm. 1/3 Uhr an, großes Sommerfest mit Ball des Arbeiter- Radfahrervereins, Sportliche Auf- führungen, Preisfeiern und Tombola.  
**Wesitz:** Sonntag, Sommerfestenigen in Munkfels Gastwirtschaft.  
**Gatterstedt:** Sonntag, von nachm. 1/2 Uhr an, großer Sommerfestenigen des Reiter- vereins, Imzug nachm. 1/2 Uhr.